



von Roland Greger - Bibelcheck #41 vom 10.8.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Gott ist drei und doch eins

Einleitung

Wir steigen heute ein, in eines der spannendsten, geheimnisvollsten und – seien wir ehrlich – am häufigsten missverstandenen Themen des christlichen Glaubens: die Trinität Gottes, dieses „Drei-in-eins“-Phänomen, bei dem manche Menschen sofort nervös werden und andere denken: „Ach du meine Güte, das klingt nach Gottes höherer Mathematik“ Aber keine Sorge – heute wird’s nicht kompliziert. Heute wird’s schön.

Denn die Dreieinigkeit ist nicht das himmlische Pendant zu einem Rubik’s Cube. Sie ist auch kein theologisches Rätsel, das man nur mit Dokortitel lösen kann. Sie ist vielmehr wie ein göttliches Überraschungsei: drei Dinge, ein Inhalt – und alles gehört zusammen. Nur ohne Schokolade.

Vielleicht hast du dich auch schon mal gefragt: „Wie kann Gott gleichzeitig Vater, Sohn und Heiliger Geist sein?“ Und vielleicht hast du dann beschlossen, das Thema lieber zu ignorieren, weil es irgendwie nach Kopfschmerzen klingt. Aber ich verspreche dir: Wenn wir die Trinität einmal mit einfachen Bildern betrachten, dann wird sie nicht nur verständlich – sie wird richtig faszinierend.

Denn Gottes Dreieinigkeit zeigt uns etwas, das wir im Alltag ständig erleben: dass ein Wesen mehr als eine Ausdrucksform haben kann. Dass Beziehung Teil von Identität ist. Und dass Gott nicht fern, kompliziert oder unnahbar ist – sondern reich, nah und unglaublich kreativ.

Also bleib dran. Wir schauen uns die drei Personen der Trinität an – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – und du wirst merken: Das Ganze ist viel weniger „theologisch verknotet“, als du denkst. Es ist eher wie ein gutes Gespräch, ein klarer Gedanke und ein warmes Gefühl – alles aus derselben Quelle Gottes.

Herzlich willkommen. Ich bin Roland Greger.

Warum die Trinität vielen schwerfällt

Wenn wir über die Dreieinigkeit Gottes sprechen – Vater, Sohn und Heiliger Geist – dann zucken viele Menschen innerlich zusammen. Man sieht förmlich, wie sie denken: „Drei Personen, ein Gott, das klingt wie ein himmlisches Sudoku.“ Und ganz ehrlich: Ich verstehe das. Wir Menschen mögen klare Kategorien. Eins ist eins, drei ist drei, und fertig. Aber Gott hält sich nicht immer an unsere mathematischen Schubladen.

Wir starten mit einem ganz einfachen Bild. Stell dir eine brennende Kerze vor. Eine einzige Kerze. Und trotzdem hat sie drei Erscheinungen: die Flamme, das Licht und die Wärme. Drei verschiedene Wahrnehmungen – aber alles kommt aus derselben Quelle. Niemand würde sagen: „Oh, ich habe drei Kerzen!“ Nein, es ist eine. Und doch zeigt sie sich auf drei Arten. Genau so ähnlich – nicht identisch, aber ähnlich – funktioniert die Trinität.

Die Bibel macht uns klar: Gott ist einer. Ausrufezeichen.

5. Mose 6,4

„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.“

Das ist das Fundament des jüdischen und christlichen Glaubens. Ein Gott, keine Götterfamilie, kein göttliches Trio, das sich abgesprochen hat. Ein Gott! Gleichzeitig sagt aber Jesus:

Matthäus 28,19:

„... indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Interessant ist hier der Begriff „auf *den* Namen“. Einzahl! Nicht „auf *die* Namen“. Ein Name – drei Personen. Das ist kein Zufall, sondern Absicht. Die Bibel hält die Spannung bewusst: Gott ist einer – und doch begegnet er uns dreifach.

Vielleicht hilft dir dieser Gedanke: Die Trinität ist kein Rätsel, das du lösen musst, sie ist eine Beziehung, die du erleben darfst. Gott ist nicht kompliziert – er ist reich. Und weil er reich ist, zeigt er sich auf verschiedene Arten. So wie die Kerze, die gleichzeitig brennt, leuchtet und wärmt.

Der Vater: Ursprung, Quelle, Schöpfer

Wir schauen heute auf die Trinität Gottes. Drei Personen und trotzdem „nur“ *ein* Gott. Bei so einer Betrachtung beginnen wir ganz natürlich beim Vater. Und nein, wir reden jetzt nicht über einen strengen, alten Mann mit weißem Bart, der auf einer Wolke sitzt und gelegentlich Blitze wirft. Der Vater ist nicht der „Chef im Himmel“, sondern der Ursprung von allem, was lebt. Wenn du dir die Dreieinigkeit Gottes als einen Fluss vorstellst, dann ist der Vater die Quelle – der Punkt, an dem alles beginnt.

Warst du schon einmal an einer echten Quelle gestanden? Da sprudelt Wasser aus dem Felsen, klar, frisch, lebendig. Du kannst den ganzen Fluss, der später daraus entsteht, noch nicht sehen – aber du weißt: Hier ist der Anfang. Genau so beschreibt uns die Bibel den Vater.

1. Mose 1,1

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Das ist der erste Satz der Bibel. Gott beginnt. Gott setzt in Bewegung. Gott ruft Leben hervor. Der Vater ist der Ursprung. Und dieser Ursprung ist aber nicht weit weg oder unpersönlich.

Epheser 4,6:

„Ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.“

Das ist ein wunderschöner Satz. Er sagt: Der Vater ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der, der uns trägt. Über uns – das heißt: Er hat Autorität. Durch uns – das heißt: Er wirkt in unserem Leben. In uns – das heißt: Er ist nah, ganz nah, näher als unser eigener Atem.

Kommen wir nochmals zurück zum Vergleich mit dem Fluss. Er hat eine Quelle, einen Verlauf und eine Mündung.

Schauen wir auf den Rhein. Er beginnt hoch droben in den Schweizer Bergen, auf circa 2500 Metern Höhe, da sind seine Quellen. Den längsten Teil seines Verlaufes kennen wir in Deutschland, nämlich in Rheinland Pfalz und Nordrhein Westfalen. Und schließlich spaltet er sich in den Niederlanden, bei Rotterdam, in eines der größten Flussdeltas Europas und fließt in die Nordsee.

Drei verschiedene Erscheinungsformen – aber es ist immer derselbe Fluss. Niemand würde sagen: „Oh, das sind drei verschiedene Gewässer!“ Nein, es ist ein zusammenhängendes Ganzes.

Gott Vater ist die Quelle, aus der alles hervorgeht. Und genau hier beginnt die Trinität: Gott ist der Ursprung, der Vater, der Schöpfer. Aber er bleibt nicht nur Quelle. Er zeigt sich auch im Verlauf – im Sohn – und in der Kraft, die uns bewegt – im Heiligen Geist. Doch dazu kommen wir gleich. Jetzt hast du erst einmal ein Bild vom Vater: der Anfang, der Ursprung, die Quelle allen Seins.

Der Sohn: Gottes Herz in menschlicher Gestalt

Wir sind immer noch bei der Dreieinigkeit Gottes. Auf den Vater, die Quelle allen Seins haben wir geschaut. Jetzt kommen wir jetzt zu dem Teil, der für viele Menschen am greifbarsten ist: der Sohn. Jesus. Gott zum Anfassen. Gott mit Haut und Haaren, mit Stimme, mit Humor, mit Tränen, mit Händen, die Menschen berühren, und Füßen, die staubige Wege gehen. Der Sohn ist

sozusagen Gottes greifbare Erscheinung, sein Moment, in den er sagt: „Ich zeig mich mal persönlich.“

Benutzen wir wieder ein einfaches Bild, um das verständlich zu machen: Stell dir einen Gedanken vor. Solange er nur in deinem Kopf ist, kann niemand ihn sehen. Aber wenn du ihn aber aussprichst und beschreibst, wird er hörbar. Greifbar. Verständlich. Der Gedanke und das Wort sind nicht zwei verschiedene Dinge – sie sind eins. Das Wort ist der Gedanke in einer Form, die andere wahrnehmen können. Genau so beschreibt die Bibel Jesus.

Johannes 1,1

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“

Und ein paar Verse später heißt es: *„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“* Das bedeutet, Jesus ist nicht einfach ein guter Lehrer oder ein besonders charismatischer Mensch. Er ist Gottes Gedanke, Gottes Wesen, Gottes Herz – in menschlicher Form. Gott, der sagt: „Ich komme zu euch, damit ihr mich versteht.“

Jesus selbst macht das noch deutlicher. Er sagt in

Johannes 14,9

„... Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. ...“

Das ist eine ziemlich klare Aussage. Wenn *ich* das sagen würde, würde man mich vermutlich freundlich zum Arzt begleiten. Aber Jesus meint das ernst. Er sagt: „Wenn du wissen willst, wie Gott ist, dann schau mich an. Meine Art zu lieben, zu vergeben, zu heilen, zu reden, zu handeln – das ist Gottes Art.“

Der Sohn ist also nicht der „Juniorchef im Himmel“, sondern er ist Gott selbst, der sich sichtbar macht. Der Vater ist die Quelle – Jesus ist der Fluss, der sichtbar durch die Landschaft fließt. Der Vater ist der Gedanke – Jesus ist das Wort, das den Gedanken öffentlich beschreibt. Der Vater ist der Ursprung – Jesus ist die Offenbarung.

Und das Schöne ist: Weil Gott sich im Sohn zeigt, können wir ihn verstehen. Wir müssen nicht raten, wie Gott ist. Wir sehen es in Jesus. Und genau das macht die Trinität so wertvoll: Gott bleibt nicht unsichtbar. Er kommt uns entgegen. Er wird Mensch. Er ist uns nah.

Der Heilige Geist: Gottes Gegenwart heute

Jetzt kommen wir zu dem Teil der Trinität, der für viele Menschen am mysteriösesten klingt: der Heilige Geist. Und ich gebe zu, der Begriff „Geist“ hat manchmal ein Imageproblem. Manche denken an diffuse Nebel, andere an Gespenster, wieder andere an irgendetwas, das man nur spürt, wenn man zu wenig geschlafen hat. Aber der Heilige Geist ist weder spooky noch abstrakt. Er ist Gottes Gegenwart, und zwar heute, hier und mitten in deinem Alltag.

Um das greifbar zu machen, hilft wieder ein ganz simples Beispiel: Strom!

Du siehst ihn nicht. Du kannst ihn nicht in ein Glas füllen oder auf den Tisch legen. Aber du merkst sofort, wenn er da ist – oder wenn er fehlt. Eine Lampe leuchtet, ein Handy lädt, ein Herd wird heiß. Alles funktioniert, weil eine unsichtbare Kraft wirkt. Und genau so beschreibt die Bibel den Heiligen Geist: unsichtbar, aber spürbar. Nicht sichtbar, aber wirksam.

Jesus erklärt das sehr liebevoll.

Johannes 14,26

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Das ist ein wunderschönes Bild: Der Geist ist nicht nur Kraft, sondern auch Beistand. Er ist wie ein innerer Lehrer, der uns an Gottes Wahrheit erinnert, wenn wir sie vergessen sollten. Ein göttlicher „Reminder“, der nicht nervt, sondern stärkt. Noch eine Stelle, die das klar belegt:

Apostelgeschichte 1,8

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, ...“

Kraft. Nicht Stress. Nicht Druck. Kraft. Das bedeutet: Der Geist ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine befähigende Energie. Er gibt Mut, wo Angst war. Hoffnung, wo Zweifel war. Frieden, wo Chaos war. Er ist Gottes Wirken in uns, und zwar heute, nicht irgendwann.

Wenn du also wissen willst, wie Gott heute aktiv ist, dann schau auf den Heiligen Geist. Er ist der Teil der Trinität, der dich im Alltag begleitet. Der Vater ist die Quelle, der Sohn ist der sichtbare Ausdruck – und der Geist ist die Kraft, die das Ganze lebendig macht. So wie Strom, der eine Lampe zum Leuchten bringt.

Die Einheit: Drei und doch eins

Jetzt sind wir am spannendsten Punkt der ganzen Trinität angekommen: der Einheit vom Vater, Sohn und dem Heiligen Geist. Drei Personen – und trotzdem *ein* Gott. Für viele klingt das wie ein theologischer Zaubertrick. Aber im Grunde ist es viel einfacher, als unser Verstand es annimmt. Wir bleiben bei alltagsnahen Bildern.

Stell dir Wasser vor. Ganz normales Wasser. Du kannst es trinken, du kannst darin baden, du kannst es kochen. Und doch kann dieses eine Element drei völlig unterschiedliche Formen annehmen: Eis, flüssiges Wasser und Dampf. Drei Erscheinungen – ein Stoff. Niemand würde sagen: „Oh, ich habe drei verschiedene Elemente in meiner Küche.“ Nein, es ist immer H₂O. Die Form ändert sich, das Wesen bleibt. Genau so funktioniert die Trinität: Gott zeigt sich unterschiedlich, aber bleibt immer derselbe.

Jesus selbst macht diese Einheit ganz klar.

Johannes 10,30

„Ich und der Vater sind eins.“

Nicht „ähnlich“, nicht „verwandt“, nicht „gut befreundet“. Eins. Das ist eine starke Aussage. Jesus sagt damit: „Wenn du mich siehst, siehst du den Vater. Wir handeln nicht gegeneinander, wir arbeiten nicht getrennt voneinander – wir sind ein vollkommenes Team.“

Und dieses Team ist stark. Richtig stark.

Prediger 4,12

„... eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“

Das ist ein Bild, das jeder versteht. Eine einzelne Schnur kann reißen. Zwei halten schon besser. Aber drei – die sind fast unzerstörbar. Die Bibel benutzt dieses Bild, um zu zeigen: Gottes Wesen ist nicht brüchig, nicht instabil, nicht widersprüchlich. Es ist eine Einheit, die stärker ist als jede menschliche Vorstellung.

Die Trinität ist also keine mathematische Herausforderung, sondern eine göttliche Harmonie. Der Vater liebt, der Sohn rettet, der Geist erfüllt – und zusammen bilden sie ein vollkommenes Ganzes. Drei Personen, ein Gott, ein Herz. Und genau das macht die Trinität so schön: Gott ist nicht allein. Gott ist Beziehung. Gott ist Gemeinschaft. Gott ist Einheit.

Abschluss

Wenn wir die Trinität noch einmal als Ganzes betrachten, dann entsteht ein wunderschönes Bild: Der Vater ist die Quelle, aus der alles Leben fließt. Der Sohn ist der sichtbare Ausdruck dieser Liebe – Gott, der sagt: „Ich komme zu euch, damit ihr mich versteht.“ Und der Heilige Geist ist die Kraft, die heute in uns wirkt, uns tröstet, uns erinnert, uns stärkt. Drei Personen – ein Gott – ein Herzschlag.

Vielleicht hilft dir dieser Gedanke: Wenn Gott nur Vater wäre, wäre er weit weg. Wenn Gott nur Sohn wäre, wäre er eine historische Figur. Wenn Gott nur Geist wäre, wäre er schwer zu greifen. Aber weil er Vater, Sohn und Geist ist, ist er gleichzeitig Ursprung, Nähe und Kraft. Er ist der Gott, der über uns ist, der Gott, der mit uns ist, und der Gott, der in uns ist. Nicht drei Götter – sondern ein Gott, der uns auf drei Arten liebt.

Die Trinität ist kein theologisches Rätsel, das wir lösen müssen. Sie ist eine göttliche Beziehung, die wir erleben dürfen. Eine dreifache Schnur, die nicht reißt. Ein Gott, der sich nicht versteckt, sondern zeigt. Ein Gott, der nicht fern bleibt, sondern kommt. Ein Gott, der nicht nur damals gewirkt hat, sondern heute noch in deinem Alltag präsent ist.

Und vielleicht merkst du jetzt: Die Trinität ist nicht kompliziert – sie ist wunderschön. Sie zeigt, dass Gott nicht statisch ist, sondern lebendig. Nicht allein, sondern Gemeinschaft. Nicht unnahbar, sondern zutiefst zugewandt.

Damit verabschiede ich mich für heute. Danke, dass du dir die Zeit genommen hast, dieses Geheimnis mit mir zu entdecken. Möge der Vater dich tragen, der Sohn dir begegnen und der Geist dich erfüllen. Bis zum nächsten Mal – und bleib gesegnet.

Das war unser Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Mach's gut. Am Mikrofon war Roland Greger

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

